

Tourentipp

Proposte di gite

Suggestions de courses

Das Kletterparadies im Jura

Ganzjahresklettern in den Gorges de Court

Von der schattigen Kurzroute bis zur sonnenüberfluteten Mehrseillängenroute, vom reinen Eisfallklettern zum «Dry Tooling», alles ist in den Gorges de Court möglich, jenen Schluchten zwischen Court und Moutier. Ein Besuch im Rhythmus der Jahreszeiten.

Auf beiden Seiten der Birs, die durch die Schlucht fliesst, ragen Felswände auf. Am einen Ufer heissen sie «Roche des Nants» und «Petit Capucin», auf der anderen «Paroi des Romains» und «Age de glace».

Im Frühling ideal, da von der Sonne schon gut beschienen, ist der «Petit Capucin». Die Wand, so genannt, weil sie ihrem grossen Bruder bei Chamonix gleicht, hat mehrere Generationen von Kletterern vorbeiziehen sehen. 1958 erobern Robert Boegli und Roger Giamberini das grosse Dach am Einstieg in künstlicher Kletterei und steigen zuoberst an der Felswand in einer gewundenen Linie aus. Die Route markierte damals das höchste Niveau überhaupt. Der Klassiker des «Capu» wird in den 60er- und 70er-Jahren hoch geschätzt. In den 80er-Jahren wird der «Petit Capucin» dank dem Aufkommen des Freikletterns zum beliebten Trainingsgebiet, das eine Vielzahl von neuen Routen bekommt. Erwähnt seien etwa *Voie des Dames* (5b), *La pénible* (6b), *La balade du petit Jules* (6b) oder *Tranquille champagne* (7b+). Leider haben wie in anderen viel begangenen Kletterrouten einige Griffe unter dem Ansturm gelitten und sind seifig geworden. Zum Glück sind andere Sektoren weniger stark besucht.

Domäne von Philippe Steulet

Der «Petit Capucin» trägt auch den Stempel von Philippe Steulet. 1985 eröffnet er zusammen mit seinem Freund

Foto: Patrice Schreyer



Julien Zambetti, der die meisten Routen am linken Ufer in der Schlucht einrichtete, in *Fight club* (7c+), einer Nachbarroute von *Le Pilier*.

Wenzel Vodicka *Subway* (8a). Diese epochale Route, eine der ersten auf diesem Niveau in der Schweiz, ist zum Klassiker geworden. Sie zieht sich zwischen den Haken der Route von 1958 hinauf und bietet eine Kraftklettere in einem horizontalen Dach. Philippe verewigt sich auch am anderen Ufer der Gorges de Court, in der «Paroi des Romains», indem er in freier Kletterei Routen wie *Grand dièdre* (6a+), *Chauve-souris* (6b+) und *Le pilier* (7b) realisiert. Dabei zog er die verwendeten Haken nicht wieder heraus. Auch wenn es Nachahmern das Hochkommen erleichterte, passte das allerdings nicht allen. Es dauert bis zum Ende der 80er-Jahre, bis Kletterer das ganze Potenzial der Gorges erkannten.

Im Sektor «Paroi des Romains» vergnügt sich Nicolas Zambetti in *Masterkush* (7b).



Sommer

In dieser Juragegend kann es im Sommer brütend heiss werden. Wer also dann am meisten vom Gebiet profitieren will, beginnt am Morgen am «Roche des Nants», wechselt gegen Abend in die «Paroi des Romains» und macht dazwischen am besten einen Sprung ins Wasser im Schwimmbad von Moutier. Die einander gegenüberstehenden Wände sind an einigen Stellen bis zu 150 Meter hoch. Sie bildeten die Ausbildungsstätte für grosse alpine Touren in den 60er-Jahren. Routen wie *Mustapha* (6a+), *Biscuit* (7b) in der «Roche des Nants» oder *Les orgues* (7c) in der «Paroi des Romains» nötigen einem auch heute noch Respekt ab, wenn man die alten Haken oder Holzkeile sieht, die noch übrig geblieben sind. Sie zeugen vom sehr hohen Niveau der damaligen Kletterer rund um Moutier. Zwischen zwei Artif-Abschnitten bewältigten sie schwierigste Passagen in freier Kletterei, die einen heute noch schaudern lassen.

Als dann in den 1970er-Jahren das Technoklettern aus der Mode kam, ge-

rieten diese Routen auch in Vergessenheit.

Sanierte Routen

Dank einer Sanierung ist heute ein Besuch auch mit einer kleineren Dosis Abenteuerlust möglich. Im Umfeld der alten Routen haben einige Einheimische ein neues Betätigungsfeld gefunden. Zum Beispiel Raymond und Serge Monnerat in den fünf Seillängen der grossartigen *Anasazi* (von 6b bis 6c+, je nach gewählter Variante) und Yann Blanchard in den Routen der rechten Wandseite, darunter *Erika* (6c+). Nicolas Zambetti seinerseits realisierte zwei Routen: *Flemme éternelle* (7c) mit der Besonderheit, dass auf der ganzen Länge (5 Seillängen) Klemmgeräte verwendet werden müssen, und *Une voie pour Arthur*¹ (6b), von unten im Alleingang mit Selbstsicherung eröffnet. Während Erstere noch nicht wiederholt worden ist, hat Letztere das Zeug zu einem Klassiker. Die Route ergänzt die *Directe des Nants* (6b) und *Anasazi* oder *Ajoulotte* (6c). Bei allen diesen Klettereien mag der Fels in den ersten beiden Seillängen etwas enttäuschen, gegen oben wird er ausgezeichnet.

¹ Meinem Sohn Arthur, geboren am 12.12.2008, gewidmet.

Bei der Grotte sind die Routen kürzer, aber der Fels ist besser. Julien Zambetti klettert in einer seiner schönsten Kreationen, in *Horrorist* (8a).



Herbst

Der Herbst ist die beste Kletterzeit im Jura. Manchmal lässt zwar die Sonne wegen des Nebels am Morgen etwas auf sich warten, und Mitte Nachmittag ist sie auch schon wieder verschwunden. Doch die Farben des Waldes und der klare Himmel machen Lust, jeden Tag zu klet-

tern, als wäre es der letzte vor dem ersten Schnee. Die Steilheit und gleichzeitige Brüchigkeit der «Paroi des Romains» am linken Ufer könnte manch einen abschrecken, aber nur schon der Atmosphäre wegen muss man hier einfach einmal geklettert sein. Trotz einigen bröseligen Stellen ist das Klettern schön, abwechslungsreich und streng. Es kommt

einem der alte Spruch des früh verstorbenen Georges Livanos in den Sinn: «Es gibt keinen schlechten Fels, es gibt nur schlechte Kletterer.» Die Aufwertung dieser Wand ist Julien Zambetti zu verdanken, der sich für den Ort begeistert und hier einige Bijoux realisiert hat.

Al Quaida (7c+): Die Route gab einem ganzen Sektor mit kurzen und harten Routen den Namen.



Fotos: Patrice Schreyer



Zustieg zum Sektor «Age de glace», der sich trotz seinem Namen fürs Fels- und nicht fürs Eisklettern eignet.



Fotos: Patrice Schreyer

Die Perlen der Region

Die grossen abschüssigen Wände der «Paroi des Romains» haben zu einer Vielzahl von Linien geführt, die mit wenigen Ausnahmen alle frei geklettert worden sind. Die Perlen, die man nicht verpassen darf, sind *Masterkush* (7b), *Au-delà du réel* (7c+) und *Super Moby* (8a+). Die Fortsetzung der «Paroi des Romains» besteht aus weniger hohen, dafür kompakteren Wänden.

Die Routen hier entsprechen dank enger gesetzten Haken eher dem Klettergartenstil, schwerere Routen zu versuchen, braucht hier nicht ganz so viel Mut wie anderswo. Auf dem Gendarme «Le Grec» befinden sich die leichtesten Routen. Mit Ausnahme des durch Raymond Monnerat 1960 eröffneten offenen Risses (5c) stammen sie alle von Julien Zambetti. Sie bieten gute Aufwärmklettereien für die Fortsetzung an der Mauer, die gegenüber einer grossen Grotte aufragt. Das Dach dieser Grotte selbst bietet die originelle *Black flip* (7c), und an der grossen Mauer kann man sich in *La fée verte* (6a), *Les acrobatmen* (7a) oder *Horrorist* (8a) austoben.

Die beiden verbleibenden Sektoren heissen «Al quaida» und «Age de glace». Ersterer, unweit der Grotte, ist gespickt mit kurzen Routen in Überhängen oder kurzen harten Bouldern. Einige davon sind noch im Projektstadium. «Age de glace» hat womöglich den schönsten Fels der ganzen Schlucht. Oft leicht überhängend, sind die 22 Routen von 6a bis 8b in der monolithischen Mauer mit wenig Relief dennoch sehr unterschiedlich.

Die Routen in «Age de glace» führen durch eine kompakte Wand.



- 1** Sektoren «L'Age de Glace», «Al Quaida», «La Grotte», «Le Grec» und «Paroi des Romains»
- 2** Sektor «Romains supérieur»
- 3** Sektoren «Roche des Nants» und «Cousin»
- 4** Sektor «Petit Capucin»



Subway (8a) wurde schon 1985 von Philippe Steulet eröffnet. Wer den Weg untendurch gehen will, riskiert immer noch blutige Finger.



Das Ganze ist rund um die bereits erwähnte grossartige Grotte angeordnet, in der man sich übrigens wunderbar die Nächte am wärmenden Feuer um die Ohren schlagen kann.

Winter

Auch wenn der erste Schnee gefallen ist: Die Klettersaison in den Gorges du Court ist nicht zu Ende. Statt der Hände braucht es jetzt einfach Pickel. Allerdings: Das Eis im Jura erfordert eine ständige Beobachtung. Nur an wenigen Tagen im Jahr lassen die Bedingungen einen Ausflug in die Senkrechte zu. Aber wenn die Eiszapfen zusammenwachsen, gibt es kein Halten mehr. Wer die Gelegenheit verpasst, muss sich unter Umständen bis zum nächsten Winter gedulden.



Praktische Informationen

Anreise

Die Gorges de Court liegen zwischen Court und Moutier im Berner Jura. 10 bis 20 Minuten zu Fuss vom Parkplatz genügen, um die meisten Sektoren zu erreichen. Von den entsprechenden Bahnhöfen muss mit einer Wanderzeit von 1 Std. gerechnet werden.

Literatur

C. Devaux Girardin und Ch. Girardin, *Kletterführer Berner Jura*, SAC-Verlag 2007. Informationen über neue Routen und die Eisfallklettern sind auf www.nicolaszambetti.ch zu finden.

Übernachten

Im Sektor «Grotte» am linken Ufer befindet sich ein bequemes Biwak unweit der «Paroi des Romains», allerdings muss Wasser heraufgeschleppt werden.

Julien Zambetti entschlüsselt die schwierigen Züge in Subway (8a, «Petit Capucin»).

Nicolas klettert *Anasazi* (6c+), eine Fünfseillängenroute am «Roche des Nants».



Eisfallkleinode

Während die beiden offensichtlichen, schönen Linien im 5. Grad, *Cascade de l'éboulement* (am rechten Ufer) und *Cascade sans nom* (am linken Ufer), immer wieder geklettert werden und sich praktisch jedes Jahr bilden, gilt das für die weiteren Möglichkeiten in den Gorges de Court nicht. Die übrigen Kleinode entstehen leider nur sehr selten. Ein regenreicher Herbst und ein kalter Winterbeginn fördern die Entstehung dieser Schmuckstücke. Vorneweg: Diese seltenen Eisfälle wurden getauft, um sie zu unterscheiden, nicht um eine Erstbesteigung anzuzeigen. Eine solche wäre schwer zu beweisen, denn es ist immer möglich, die Routen von oben zu erreichen. Die *Must des gorges* (6/R), *Au jour, le jour* (5+/X/R) und *Cigare* (6/X oder Variante M7) sind bemerkenswerte Routen, die eine gute Beherrschung der verschiedenen Sicherungsarten sowie eine gute mentale Verfassung voraussetzen. Denn auch wenn es in gewissen Seillängen den einen oder anderen Bohrhaken zur Absicherung hat, muss man sich mit Platten oder Verschnei-



dungen arrangieren, die kaum vereist sind, oder sich an winzige Stalaktiten hängen, die kaum das Gewicht des Körpers tragen. Die Kunst besteht darin, die fragilen Haltepunkte durch behutsames Klettern zu kompensieren und die Nerven auch dann nicht zu verlieren, wenn man in gewissen Passagen Pickel und Steigeisen nur noch an kleinsten Felsunebenheiten einhängen kann. Mit Pickeln und Steigeisen auf den Felsen rumzuturnen wird «Dry Tooling» genannt. Für diese Kletterform rüsteten Nicolas Zambetti und Boris Girardin im Februar 2006 acht zusätzliche Einseillängenrouten zwischen den Eiszapfen am Fuss des rechten Teils der «Roche des Nants» ein. Es sind Routen, in denen

Die Schluchten bieten im Winter Eisklettereien mit mehr als 50 Metern, beispielsweise die Cascade de l'éboulement. Nicolas Zambetti gesichert durch Floriane Boss.

reine Fels- und Eispassagen vorkommen. Die Routen sind zwar kurz (höchstens 20 m), aber müde wird man wegen der Steilheit trotzdem. Grosse Risiken braucht man dank den Bohrhaken nicht einzugehen, dennoch muss man für die Stellen in reinem Eis kurze Eisschrauben mitnehmen. Die Routen sind den alten Alpinisten gewidmet, die ihre Pickel und Steigeisen in kleine Felsrisse einhakten, nicht einfach zum Spass, sondern um einen Sturz zu vermeiden! ▲

Nicolas Zambetti, Tavannes



Erika (6c+) ist eine schöne neue Mehrseillängen-Route.



Fotos: Patrice Schreyer

Eine schöne Linie bietet auch die Cascade sans nom am linken Flussufer. Hier ist das Eis wegen des nicht allzu guten Fels mehr als eine Alternative.